



Dringend benötigt:

Spenderherz für Lena

VON ULRIKE NIKOLA

Die zweijährige Lena lebt mit einem mobilen Kunsterz zuhause, während sie dringend auf ein Spenderherz wartet. Dank einer Ausnahmeregelung muss sie die lange Wartezeit nicht in einer Klinik verbringen. Für Notfälle stehen die Freiwillige Feuerwehr Holzheim am Forst im Landkreis Regensburg und das CPR Team der FF Kallmünz bereit. Dazu wurden eigens ein Leitfaden erstellt und die entsprechenden Szenarien geübt.

Für die kleine Lena steht die FF Holzheim am Forst jederzeit bereit. Denn für den Kommandanten Markus Merl und seine Mannschaft ist dies selbstverständlich: „Wir leben in einem kleinen Dorf mit einem großen Zusammenhalt und natürlich möchten wir Lena und ihre Familie so gut wie

möglich unterstützen.“ Mehrmals im Jahr üben die Feuerwehrfrauen und -männer das Ausleuchten des Feldes hinter dem Haus der Familie Handl, damit dort in einem medizinischen Notfall alles reibungslos läuft und der Rettungshubschrauber landen könnte. Außerdem haben sie die notwendigen Handgriffe geübt, falls Lenas Kunsterz ausfallen sollte: „Wenn die Pumpe, die das Blut durch Lenas Körper schickt, nicht mehr funktionieren sollte, müsste man die Pumpe per Hand bedienen. Lenas Eltern sind dafür natürlich geschult worden, aber auch wir könnten sie im Notfall unterstützen und ablösen“, erklärt Kommandant Markus Merl. Hilfreich ist auch, dass mehrere Notfallsanitäter und First Responder in der Feuerwehr aktiv sind.

Als die Kameradinnen und Kameraden zum ersten Mal zur Übung anrückten, war die zweijährige Lena noch etwas zurückhaltend. Doch mittlerweile geht sie ganz unbefangen mit den Rettungskräften um. In einem Notfall würde dies sicherlich dazu beitragen, die Anspannung zu reduzieren. Im Alltag

ist Lena ein aufgewecktes zweijähriges Mädchen, das kontaktfreudig ist und gerne redet. Obwohl das Kunsterz, eine 13 Kilo schwere Maschine, ihren Aktivitätsradius einschränkt, ist sie sehr unternehmungslustig. Das Kunsterz übernimmt die Arbeit von ihrer linken Herzkammer und ermöglicht Lena, so lange weiterzuleben, bis ein passendes Spenderherz für sie gefunden und transplantiert wird. Für das kleine Mädchen aus dem Landkreis Regensburg ist es ein großes Glück, dass es mittlerweile solche vergleichsweise kleinen, mobilen Kunsterzen gibt. Früher wogen sie ein Vielfaches, und es wäre unmöglich gewesen, das Krankenhaus damit zu verlassen. Gleichzeitig bringt diese neue Möglichkeit aber auch viele Einschränkungen für Lena und ihre Familie mit sich. Mutter Vanessa oder Vater Ludwig Handl müssen dem Mädchen auf Schritt und Tritt folgen, um das Kunsterz auf einem Trolley hinter ihr herzuschieben. Außerdem müssen die Eltern zuhause viele pflegerische Tätigkeiten übernehmen.

Leitfaden erstellt

Wie lange Lena auf ein lebensretzendes Spenderherz warten muss, ist ungewiss. Seit einer Herzmuskelentzündung vor über einem Jahr arbeitet ihre linke Herzkammer nicht mehr. Der Alltag daheim ist schwer, aber immerhin besser als Monate oder gar Jahre lang im Krankenhaus auf eine Transplantation zu warten. Bevor Lena aus der Uniklinik Erlangen entlassen worden ist, haben die Kinderkardiologen der Uniklinik Erlangen ein Video für den Rettungsdienst zur Verfügung gestellt, das die wichtigsten Punkte erklärt. Darüber hinaus hat Dr. Markus Werkmann einen Leitfaden erstellt, denn als Ärztlicher Leiter Rettungsdienst ist er im Rettungsdienstbereich Regensburg unter anderem für das Qualitätsmanagement und die Optimierung der Einsatzplanung im Rettungsdienst zuständig. In dem Leitfaden steht unter anderem: Wer ist für was zuständig? Wen kann man in der Uniklinik Erlangen anrufen?

Wie funktioniert die Handhabung des Kunsterzens und vor allem bei einem Transport im Rettungswagen und vieles mehr. Darüber hinaus sind die Telefonnummern von Familie Handl in der ILS Regensburg gespeichert, so dass der Disponent sofort erkennen kann, dass es sich um einen Notfall der kleinen Lena handelt. Begehung, Notfallplan, Übungen – alles ist durchdacht. „Für den Rettungsdienst ist ein so seltener Fall wie die kleine Lena schon eine Herausforderung. Daher ist es in einem Notfall wichtig, das Mädchen soweit zu stabilisieren, dass sie möglichst schnell in die Uniklinik Erlangen geflogen werden kann“, sagt Dr. Markus Werkmann. Deshalb würde bei einem Notfall der kleinen Lena immer der Rettungshubschrauber mitalarmiert. Und auch wenn die rettende Nachricht kommen sollte, dass ein Spenderherz für Lena bereit liege, könnte es sein, dass sie per Hubschrauber zur Transplantation geflogen würde. Lena ist bereits das dritte Kind im Rettungsdienstbereich Regensburg, das mit einem Kunsterz nach Hause gehen konnte und überall wurde die örtliche Feuerwehr zur Unterstützung des Rettungsdienstes in die Alarmierung mit aufgenommen.

Die kleine Lena ist sehr tapfer

„Ein Notfall kann beispielsweise auch dadurch entstehen, dass sich Blutgerinnsel in Lenas Blut bilden. Denn dann besteht die Gefahr eines Schlaganfalls“, erklärt Dr. Werkmann. Diese Klumpen entstehen zum Beispiel, wenn der Schlauch eingeknickt ist. Die Eltern Vanessa und Ludwig Handl messen daher regelmäßig den Gerinnungswert in Lenas Blut, schließlich muss es flüssig genug sein, um von ihrer linken Herzkammer in die Maschine zu fließen und wieder zurück. Entsprechend muss Lena verschiedene Medikamente einnehmen. Daher soll das Mädchen auch möglichst nicht stürzen, damit durch die verabreichten Blutverdünner keine inneren Blutungen entstehen. Das mobile Kunsterz, mit dem Lena verbunden ist, bedeutet also Fluch und Segen zugleich. Doch die Zweijährige ist sehr tapfer und kneift nur

kurz die Augen zusammen, als ihre Mutter ihr in den Finger pickst und Blut abnimmt. Lena ist die tägliche Prozedur schon gewohnt.

„Wir brauchen diesen Leitfaden für Feuerwehr und Rettungsdienst, um der kleinen Lena im Notfall schnell helfen zu können“, sagt Kreisbrandmeister Josef Pretzl. Er ist auch froh, dass es seit einem Jahr das Pilotprojekt CPR Teams der Feuerwehren im Landkreis Regensburg gibt. Demnach werden parallel zum Rettungsdienst ausgewählte Feuerwehren bei einem Notfall alarmiert, um die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu überbrücken. CPR steht dabei für cardiopulmonary resuscitation und meint die Herz-Lungen-Wiederbelebung bei einem Atem- oder Kreislaufstillstand. Aus dem Landkreis Regensburg nehmen elf Feuerwehren an dem zweijährigen Pilotprojekt teil, und zwar aus Altglofsheim, Brennbach, Hainsacker, Heitzenhofen, Kallmünz, Lappersdorf, Mintraching, Pielenhofen, Sarching, Sünching und Wolfsegg. Für die kleine Lena würde im Notfall das CPR Team der FF Kallmünz ausrücken. Für alle Beteiligten und für den Kreisbrandmeister Josef Pretzl ist dies eine Herzenssache: „Wenn man weiß, was die Familie Handl durchmacht, und wenn man die fröhliche Lena sieht, dann kann man nicht anders als helfen! Wir stehen ihnen zur Seite und das machen wir sehr gerne.“

Die Warteliste für Spenderorgane ist lang

Allein in Bayern stehen rund 1.200 Patientinnen und Patienten auf der Warteliste für ein lebensnotwendiges Organ. Denn es gibt zu wenige Spender und Spenderinnen. Trotz intensiver Informationskampagnen verschiedener Organisationen auf Bundes- und Landesebene hat nur rund jeder Dritte einen Organspendeausweis. Seit Mitte März gibt es ein neues Organspende-Register im Internet, in das man sich als potentieller Organspender online eintragen kann. Doch das sei recht umständlich, sagt Lenas Mutter. Sie hofft deshalb auf eine Gesetzesänderung: „Es kann jeden treffen, dass er eines



Lena mit ihrer Mutter bei der Kontrolluntersuchung in der Uniklinik Erlangen



Beim Fernsehschauen mit dem Bruder parkt das Kunsterz neben dem Sofa



Dank Kunsterz kann Familie Handl daheim zusammen auf der Terrasse sitzen statt in der Uniklinik auf ein Spenderherz zu warten

Tages ein Spenderorgan braucht. Dann wäre jeder froh, wenn ihm geholfen werden könnte.“ Auf der 150-Jahr-Feier hat die FF Holzheim am Forst daher heuer gemeinsam mit Lenas Mutter für die Organspende geworben. □



Feld vor der Terrasse als Landeplatz für den Rettungshubschrauber

